Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 252. Donnerstag, den 26. Oktober **1893.**

□ Die Russenfesttage in Paris

sind zu Ende; sie sind erfreulicherweise so ungestört verlaufen, wie wohl kaum erwartet worden ist. Denn wenn auch der Enthusiasmus der Pariser für Rußland haushohe Wellen geschlagen hat, und die Marineoffiziere des Zaren in der Hauptstadt der französischen Republik mit einer Begeisterung empfangen worden sind, wie sie keinem Fürsten in höherem Maße entgegengebracht werden kann, so ist doch alles unterblieben, was der französischen Regierung und damit dann auch der russischen nach außen hin hätte Verlegenheiten bereiten können. Es ist ganz klar ersichtlich, daß den leitenden Kreisen in Paris, wie in Petersburg sehr unbehaglich zu Muthe gewesen ist. Das beweisen die verschiedenartigen Maßnahmen und Programmbeschränkungen, die klugerweise getroffen worden sind, um zu verhüten, daß die Wogen der Begeisterung nicht über das Strombett hinausschlagen. Die Fernhaltung des in Frankreich anwesenden Großfürsten Alexis von Rußland von den Festlichkeiten zeigt am besten, wie viel man befürchtete. Nun, auch bei den Einzugsbegrüßungen, die ja doch nicht unter Kontrolle gestellt werden konnten, ist nichts vorgekommen, was Anstoß erregen könnte. Die russischen Offiziere werden nach ihrer Abreise aus Paris noch im Süden einige Besuche abstatten, aber man kann wohl annehmen, daß es dort nicht anders zugehen wird, wie in Paris. Nun aber die Folgen dieses Russenbesuches. Für den Franzosen, der nicht im hohen Rathe seiner Regierung sitzt, besteht ja allerdings auch nicht der leiseste Zweifel daran, daß nun das russisch-französische Bündniß felsenfest stehe, und Frankreich ruhig in die Zukunft in einem Revanchekrieg blicken könne. Daß man in Paris heute schon direkt den Krieg herbeisehnt, kann man wohl nicht sagen, das wäre des Guten denn doch etwas zu viel gethan; zahlreiche vernünftige Franzosen, besonders aus den besitzenden Klassen, wollen überhaupt keinen Krieg, aber was als Folge der Russentage in Betracht kommt und unbedingt hervorgehoben werden muß, das ist: Die große Volksmasse hat keine Furcht mehr vor einem neuen Kriege, und das ist bei dem lebhaften Temperament der Franzosen immerhin nicht ungefährlich. Die Regierung, wie wirklich einsichtige Leute wissen nun allerdings recht gut, daß von einem französisch-russischen Bündniß heute ganz und gar keinerlei Rede ist. Die Toaste bei den Festlichkeiten und die aus diesen Anlässen gewechselten Depeschen haben, so weit sie von französischer Seite ausgehen, ja allerdings eine wärmere Färbung; die russischen Antworten darauf sind indessen trocken, manchmal geradezu ledern und nichtssagend. Alles, was von russischer Seite gesagt worden ist, bedeutet gar nichts, und die ganze Ueberschwänglichkeit des heißblütigen französischen Volkes gehört schon dazu, aus diesen Dingen Wichtigeres herauszulesen. Vorläufig wird man ja nun in Paris mit dem Besuche der Flottenoffiziere zufrieden sein; ob man aber immer zufrieden sein wird, zumal wenn besondere Zwischenfälle eintreten, das ist eine andere Sache. Eben deswegen sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Am meisten ins Fäustchen reiben kann sich der russische Finanzminister. Wenn er mit einer neuen Anleihe hervortritt, und das muß er, dann wird ihm aus Frankreich das Geld schon zufließen. Kommt der deutsch-russische Handelsvertrag aber nicht zu Stande, muß der Petersburger Finanzleiter wieder und wieder nach Paris gehen, dann könnte man dort auch einmal Portemonnaieschmerzen fühlen, und was dann? Der Zar wird sehen, daß es schlimm ist, Leuten wie den Franzosen einen Finger zu geben, sie verlangen immer mehr, zuletzt die ganze Hand.

Deutsches Reich.

Unser **Kaiser** arbeitete am Dienstag Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam mit dem Chef des Militärkabinets und empfing den Vorstand der Geh. Kriegskanzlei, Obersten Brix, welcher die neue Rang- und Quartierliste überreichte. Sodann kam der Kaiser nach Berlin. Auf der Fahrt hatte derselbe den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen entgegengenommen. Auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin empfing der Monarch den General z. D. von Kaltenborn-Stachau zur Meldung und fuhr alsdann nach dem Anhalter Bahnhof zum Empfang des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, welcher dort um 12 Uhr 22 Min. von Dresden eintraf. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser und Erzherzog Albrech war eine sehr herzliche. Sodann geleitete Se. Majestät seinen hohen Gast nach dem Neuen Palais bei Potsdam, woselbst nach der Ankunft Tafel zu 22 Gedecken stattfand.

Die in **Berlin** anwesenden **bundesstaatlichen Finanzminister** setzten am Dienstag im Reichsschatzamt ihre Berathungen unter Vorsitz des Staatssekretärs Grafen Posadowsky fort. Betreffs der Weinsteuer hofft man auf ein befriedigendes Ergebniß.

Ehrengeschenk für den Fürsten Bismarck. In den Kreisen der Leipziger Bürgerschaft geht man mit der Absicht um, dem Ehrenbürger Leipzigs, dem Fürsten Bismarck, durch einen besonderen Beweis der Verehrung seitens seiner Leipziger Mitbürger eine Freude zu machen. Aus diesem Anlaß ist der Gedanke angeregt worden, die Reiterstatue Bismarcks auf dem Leipziger Siegesdenkmal im kleinen Maßstabe künstlerisch nachbilden zu lassen und diese Nachbildung dem Fürsten als Geschenk seiner Leipziger Freunde zu überreichen. Ein Aufruf zur Gewährung von Beiträgen zur Ausführung des Vorhabens ist erlassen worden.

Reform der medizinischen Prüfungen. Die „N. A. Z.“ schreibt: Durch die Blätter geht die Nachricht, daß Vorarbeiten zu einer Reform der medizinischen Prüfungen im Gange seien. Diese Mittheilung ist in der Hauptsache richtig, wenn auch im Einzelnen manche Ungenauigkeiten mit untergelaufen sind. So ist namentlich die Sache noch nicht so weit hergediehen, daß schon der Bundesregierung Entwürfe vorgelegt oder dia Aerztevereine und die medizinischen Fakultäten darüber gehört worden sind. Vielmehr befindet sich die Angelegenheit in den allerersten Stadien ihrer Entwickelung. Wenn sie weiter gediehen ist, werden auch geeignete Veröffentlichungen aus dem Entwurfe nicht ausbleiben, damit die betheiligten Kreise in die Lage kommen, sich ein Urtheil über die geplanten Aenderungen zu bilden und ihre Wünsche zu denselben geltend zu machen.

Der **Zollbeirath** hält, wie in der vorigen, auch in dieser Woche zwei Sitzungen ab. Zur ersten trat er am Montag zusammen, die nächste findet voraussichtlich am Freitag statt. Aus den Verhandlungen des Zollbeiraths gewinnt die Regierung, so schreibt die „N. A. Z.“, eine Menge wichtigen Materials, und sie ist namentlich auch den Herren Vertrauensmännern der Industrie, des Handels und der Landwirthschaft außerordentlich dankbar für die Sachkunde und den Eifer, mit denen sie sich ihrer Aufgabe widmen. Zwischen den einzelnen Zollbeirathssitzungen finden fortwährend Vernehmungen und Befragungen von Sachverständigen bald der einen, bald der anderen Frage, die zur Tagesordnung steht, hauptsächlich in Betracht kommenden Interessentengruppe statt.

Beim **Reichskanzler** Grafen Caprivi findet Sonnabend ein größeres Mahl statt, zu dem Einladungen erhalten haben die preußischen Minister, die z. Z. in Berlin anwesenden Minister süddeutscher Staaten, die beiderseitigen Kommissare für den russischen Handelsvertrag u. a.

Dem **Bundesrath**, der bereits heute (Mittwoch) seine Plenarsitzung abhält, ist eine Novelle zum Viehseuchengesetz zugegangen. Außer dieser Vorlage stehen Ausschußberichte auf der Tagesordnung über Eingaben, über die Anträge von Lippe betr. das Ausscheiden der staatlichen Tiefbaubetriebe des Fürstenthums aus der Tiefbau-Berufsgenossenschaft, über die Vorschläge des Staatssekretärs im Reichsjustizamt betr. die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs u. a.

Die **Frage** wegen **Umgestaltung** des Militärstrafprozesses soll, nach der M. Z., im Reichstage zur Sprache gebracht werden. — Die Berathungen über die Börsensteuer im Reichsschatzamt sind abgeschlossen.

Ein- und Ausfuhr. Die Werthe der Ein- und Ausfuhr des deutschen Zollgebiets für die ersten neun Monate (Januar-September) d. J. stellen sich nach dem Ausweise des Stat. Amts wie folgt: Einfuhr: 3074640000 M., im gleichen Zeitraume des Vorjahres: 3185752000 M., also 1893 weniger: 111112000 M. Ausfuhr: 2498125000 M., im gleichen Zeitraume des Vorjahres: 2331670000 M., also 1893 mehr: 166455000 M.

Bei der Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig in der Prozeßsache gegen den Reichstagsabgeordneten Ahlwardt wegen Beleidigung des preußi-

Frieden im Krieg u. Krieg im Frieden.

Eine Erzählung von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

„Donnerwetter, sind die Kerle vergnügt!“ brummte der Husarenlieutenant von Neubrunn vor sich hin, der neben seinem Zuge ritt und mit trübem Blicke seinen ungemein heruntergekommenen Gaul musterte, sonst eine Perle des Regiments, während seine Leute sangen.

„Und haben gar keinen Grund doch dazu!“ fiel der Regimentsadjutant ein, der eben vorbeiritt. „Gönne es den Leuten doch, Kurt, wer weiß, wer weiß!“

„Weiß schon, was Du sagen willst, Haltenau“, erwiderte Kurt von Neubrunn. „Heute noch auf stolzen Rossen, morgen durch die Brust geschossen, und so lila. Gönne den Kerlen ja auch ihren Singsang, wenn nur mein Fuchs nicht so schrecklich zugerichtet wäre. Das muß den Menschen ja melancholisch machen.“

„Der Fuchs sieht freilich nicht zum Besten aus, hat's aber in sich, 's ist Vollblut; damit tröste Dich.“ Der Adjutant reichte dem Kameraden die Hand und trabte davon.

„Vollblut,“ sprach Neubrunn jenem nach; „gerade deshalb kann ich mich nicht trösten. 'S ist geradezu schauderös, mit solchem Thier hier kranewanken zu müssen. Wenn sonst Se. Excellenz, der Divisionär, zum Regiment kam, war die zweite Frage immer, was macht der Goldfuchs von Neubrunn. Und nun? 's ist ein Skandal, solche olle Kracke. Tauschte wahrhaftig mit dem ersten besten Unteroffizierpferd, wenn's Thier einem nicht so ans Herz gewachsen wäre!“

Damit würde nun allerdings Lieutenant von Neubrunn aus der Scylla in die Charybdis gerathen sein, denn alle Pferde des Regiments waren in den vier Wochen des Feldzuges arg mitgenommen worden. Bei dem Goldfuchs fiel dies nur um so mehr auf, weil er allgemein als ein Prachtthier bekannt war.

Wohl eine viertel Stunde waren die Husaren auf dem holprigen Wege dahingeklappert; sie bildeten die Spitze der deutschen Truppen, welche nach den großen Schlachten vor der Festung Metz ihren Weg nach Paris richteten. Der Marsch sollte über Chalons gehen. Dort, wo sich das bekannte befestigte Lager der französischen Armee befindet, war vielleicht einiger Widerstand zu erwarten, doch erwartete man eine Hauptschlacht erst vor Paris, wohin, wie die deutsche Heeresleitung annahm, sich auch Marschall Mac Mahon gezogen hatte, von dem seit einiger Zeit alle und jede Spur verloren war.

Der Adjutant von Haltenau kam wieder herangesprengt und brachte dem Lieutenant von Neubrunn den Befehl, sofort einen Patrouillenritt nach Norden hin anzutreten. Man glaube ja nicht, daß dort Feinde sein würden, immerhin sei Vorsicht zu allen Dingen nütze, und man wolle absolut sicher gehen. Der Herr Divisionsgeneral hat selbst, so fügte Haltenau mit etwas malitiösem Lächeln hinzu, „Dich wegen Deines famosen Goldfuchses zum Patrouillenführer bestimmt. Der General meinte, mit dem Thiere könntest Du einen Ritt bis Paris wagen.“

Kurt von Neubrunn warf einen langen Blick auf sein Thier und murmelte Worte, die alles Mögliche bedeuten konnten. Deutlicher wurden seine Gefühle, als er an der Spitze seiner Leute davon trabte. „Wenn der Gaul das aushält, will ich Hans heißen.“

Man ging eine ganze Stunde weit vor, ohne auf irgend einen Menschen zu stoßen. Dann kam ein Kirchthurm in Sicht, und inmitten von munteren Rebenhügeln breitete sich ein heiteres Dorf aus. Bis dorthin beschloß der Offizier seine Patrouille jedenfalls auszudehnen.

Da schlug ein Peitschenknall an sein Ohr.

Die schnaubenden Pferde wurden zum Halt genöthigt, Lieutenant von Neubrunn nahm seinen Revolver schußbereit zur Hand und ritt dann allein vor.

Hinter einem kleinen Rebenhügel bot sich ein freundliches Bild. Eine kleine, aber zierliche Equipage rollte daher, in welcher außer dem Kutscher auf dem Bock eine ältere und eine jüngere Dame saßen. Als die letztere des deutschen Offiziers ansichtig wurde, stieß sie einen Ruf der Ueberraschung aus. Auch Neubrunn stutzte, als er die Reisenden bemerkte. Zwei Damen hier, wie im Frieden, reisend? das war mindestens ungewöhnlich.

Der Offizier ritt nach kurzem Halt an den Wagen heran, entschuldigte sein Eingreifen mit seiner Pflicht und bat alsdann höflich in geläufigem Französisch um Angaben über Zweck und Ziel der Reise.

Die jüngere der beiden Damen schien eine hochmüthig abweisende Antwort geben zu wollen, bezwang sich aber, als ihre Begleiterin ihr einige Worte ins Ohr flüsterte, und erwiderte in gutem Deutsch: „Meine Mutter, Madame Braconnet, reist mit mir von unserem Gute zur belgischen Grenze. Wir wünschen allen Belästigungen durch die Truppen zu entgehen und haben deshalb den Weg zu Wagen gewählt. Daß wir dabei preußischen Truppen begegnen würden, haben wir freilich nicht gedacht.“

Kurt von Neubrunn lächelte. „Um so höher schätze ich den Werth dieser Begegnung. Doch woher kennen Sie so genau preußische Truppen, gnädiges Fräulein?“

„Papa hat eine Schwester in Wiesbaden, bei der ich mehrere Jahre gewesen bin. Doch ich dächte — daß mein Examen beendet ist?“

„Gewiß meine Damen.“

Madame Braconnet und ihre Tochter grüßten höflich, aber kalt, was der Offizier mit leisem Lächeln aufnahm. Wohlgefällig blickte er der rasch dahinrollenden Equipage nach.

„Die wäre werth, Deutsche zu sein, was Goldfuchs?“ Der Fuchs wieherte bestätigend.

Während Neubrunn nun zu seinen Leuten umkehrte, ging ihm doch mancherlei durch den Kopf, was ihn zu tiefem Grübeln veranlaßte.

Daß die beiden Damen nach der nur einige Meilen entfernten belgischen Grenze fahren wollten, war ja erklärlich. In Frankreich versperrten ihnen die preußischen Kolonnen, wenigstens vorläufig noch, den Weg.

Aber weshalb wollten Frau Braconnet und ihre Tochter überhaupt reisen?

In ihrer Gegend waren ja noch gar keine deutschen Truppen gewesen, Franzosen sollten dort ebensowenig sein, also wäre für die Damen keinerlei Belästigung, ja kaum Beunruhigung zu erwarten gewesen.

Trotzdem aber diese Hals über Kopf ausgeführte, beinahe fluchtartige Reise?

Hm! machte der Offizier, nochmals hm!, und wieder hm

schen Beamtenthums und preußischer Richter in einer in Essen gehaltenen Rede beantragte der Reichsanwalt die Aufhebung des Urtheils gegen Ahlwardt, weil die Verlesung des Leumundszeugnisses über Kommissar Haack unzulässig sei. Ahlwardt war nicht erschienen. Das Reichsgericht erkannte auf Aufhebung des Urtheils.

Auf den Antrag des Vorstandes des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller an den Staatssekretär im Reichspostamt betreffend die Verbilligung der Postanweisungsgebühren und des Postauftragsportos hat das Reichspostamt ablehnend geantwortet.

Ein Berliner Stadtverordneten-Ausschuß hat die Magistratsvorlage, betreffend den Erwerb von Grundstücken zum Preise von ca. 5 Millionen Mark zur Erbauung eines zweiten Rathhauses angenommen.

Ueber die Massenverhaftung von Eisenbahnschaffnern auf der Stettiner und Nordbahn werden sensationelle Details bekannt. Kriminalkommissar Zillmann, der seiner Zeit die großen Hamburger Eisenbahn-Veruntreuungen entdeckte, hat auch hier glänzende Resultate erzielt.

Wie der Voss. Ztg. aus Dar-es-Salaam gemeldet wird, hat der erst kürzlich vom Gouverneur Scheele besiegte Sultan Meli von Kilimandscharo um Frieden gebeten und hat sich in 12 Bedingungen (darunter Anerkennung der deutschen Oberhoheit, Auslieferung aller seiner Gewehre und seines Elfenbeins als Kriegskontribution 2c.) anstandslos unterworfen. Zwei Kompagnien Schutztruppen sind vorläufig am Kilimandscharo zurückgeblieben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause führte Graf Taaffe bei der ersten Lesung der Vorlage über die Wahlreform aus, daß der Regierung eine feindselige Absicht gegen irgend eine Partei bei Einbringung der Wahlreform gänzlich fern lag. Der Regierungsentwurf halte an den Grundlagen der bestehenden Verfassung fest und drücke den leitenden Gedanken aus, die Ausübung des Wahlrechtes allen einzuräumen, welche die staatsbürgerlichen Pflichten in der vorgeschriebenen Form erfüllen. Durch diese möglichste Erweiterung des Wahlrechtes scheinen schwere Gefahren wirksam und dauernd abgewendet werden zu können, die der bürgerlichen Gesellschaft und staatlichen Ordnung von den bisher politisch rechtlosen Volksbestandtheilen drohen. Die grundsätzliche Einigung über die Reformvorlage vorausgesetzt, hofft die Regierung unter Schonung der bestehenden politischen Besitzstandsverhältnisse einen Weg zu dem bezeichneten Ziele unter Mitwirkung des Hauses zu finden. In seiner Entgegnung tadelte Plener in maßvoller aber entschiedener Form die Ueberrumpelung des Hauses durch die Wahlreform, als deren Zweck er kennzeichnete, den Arbeitern eine Vertretung im Parlament dadurch einzuräumen, daß man die betreffenden Sitze den Vertretern des Mittelstandes wegnimmt. Dadurch werde die Stellung des Großgrundbesitzes und der Handelskammern unhaltbar und das allgemeine Wahlrecht auch bei den Landtags- und Gemeindewahlen unvermeidlich, die Vorlage sei antiösterreichisch und beeinflusse die ganze innere und äußere Politik. Plener schloß äußerst scharf: Der Kreislauf der Regierung könne noch lange dauern, sie kann uns noch ein Unheil nach dem andern zufügen, wir überlassen sie ihrem Schicksale. Unsere Stellung ihr gegenüber ist gegeben. Der Polenführer Jaworski behauptete, die Wahlreform würde, kaum in Kraft getreten, von ihren eigenen Anhängern wieder aufgegeben werden, der Idee eines erweiterten Wahlrechtes verschlösse sich seine Partei nicht; ein solches Werk müsse aber in Zeiten wirthschaftlicher und politischer Ruhe in Harmonie mit den Vertretern des Landes vorgenommen werden. Hierauf wurde ein Antrag betreffend die Erklärung der Oeffentlichkeit des Ausschusses für die Prager Ausnahmeverordnungen mit großer Majorität angenommen. — Die Wiener Blätter aller Parteischattirungen konstatiren, daß die Entscheidung wegen einer eventuellen Auflösung des Reichsrathes von den Beschlüssen des Ausschusses über die Ausnahmevorlage abhängig sei. Bleibt die Regierung in der Majorität, dann dürfte das Auflösungsdekret noch im Laufe der Woche amtlich verkündigt worden. — Bei Fortsetzung der Berathung am Dienstag nannte Kronawetter die gegenwärtige Koalition Plener-Hohenwart-Jaworski einen neuen Dreibund und trat energisch für die Regierungsvorlage ein.

Italien.

Auch in Spezia gab die Ankunft des englischen Geschwaders zu keinerlei überschäumender Kundgebung Veranlassung, erst in letzter Stunde wurde die Hauptstraße beflaggt und die Balkons geschmückt. Barken und Privatdampfer vertheilten die große Menge der Schaulustigen über den ganzen Golf. Admiral Seymour wurde auf der Fahrt zum Gegenbesuch bei den Behörden lebhaft begrüßt, er geht nach Rom, um dem Leichenbegräbniß Lord Vivians beizuwohnen, so daß die verabredetermaßen in engen Grenzen bleibenden Festlichkeiten in Spezia erst von Donnerstag bis Sonnabend stattfinden. König Humbert wird sich an den Trauerfeierlichkeiten für den englischen Botschafter durch den Herzog von Aosta vertreten lassen. — Das Programm Giolittis erfährt durch Rudini heftige Angriffe. Rudini erklärt unter Zurückweisung einer Erhöhung der Erbschaftssteuer und der Progressivsteuer sowie der Zollzahlung in Gold eine ehrliche Finanzpolitik für unmöglich, ohne auf das Programm zurückzukommen, den Staatsschulden ein Ende zu machen, gleichzeitig aber Ersparungen sowie Erhöhungen der Einnahmen durchzuführen. Die militärischen Ausgaben müßten durchaus eingeschränkt werden Unmöglich sei es die Armee zu retten, wenn man nicht das Budget rette. Die Bündnisse sicherten den Frieden und verhinderten eine Isolirung Italiens. Der „Opinione" meint, niemals wurde eine so strenge Rüge gegen ein Ministerium geschleudert, aber niemals auch waren wir in so gefahrdrohenden, trostlosen Zeiten wie jetzt.

Schweiz.

Die schweizerischen Friedensvereine richteten eine 54000 Unterschriften tragende Petition an die Bundesversammlung, worin sie verlangen, daß der schweizerischen Delegation an der interparlamentarischen Friedenskonferenz ein offizieller Charakter verliehen werde, und daß an das internationale Friedensbureau in Bern ein Bundesbeitrag verabfolgt werde.

England.

John Redmond, der Führer der Parnelliten, hielt in Cork eine Rede, in der er die Regierung in Kenntniß setzte, daß seine Partei, wenn die Frage der exmittirten Pächter nicht in der diesjährigen Herbstsession und die Homerulefrage nicht im Jahre 1894 geregelt würden, der Regierung die bisher gewährte Unterstützung entziehen und bei erster Gelegenheit gegen die Regierung stimmen werde.

Frankreich.

Die Feste zu Ehren der Russen sind in Paris wieder aufgenommen. Das Reiterfest nahm einen glänzenden Verlauf, etwa 30000 Besucher waren zu demselben erschienen. An das Reiterfest schloß sich das Wasserfest, bei welchem alle nur habhaft gewesenen Fahrzeuge in großem Schmuck vor den russischen Gästen die Seine herab dampften, segelten und ruderten. An dem Riesenfestmahl auf dem Marsfelde nahmen 3600 Personen Theil. Die Blätter hatten schon vorher mitgetheilt, daß bei demselben 1200 Liter Suppe, 800 Kilo Lendenbraten, 700 Fasanen, 4000 Eisbomben, 2000 Flaschen Champagner, 25 Stückfaß feinen Weines 2c. und 12000 Zahnstocher gereicht werden sollten. Da die Bedienung nur sehr mangelhaft war, so soll mancher von den Gästen nur seine Zahnstocher erhalten haben. Abends fand großes Feuerwerk statt, das Avellan und die russischen Offiziere vom Eiffelthurm betrachteten. Etwa ½ Million Menschen bildeten die Zuschauer. Seit den großen Ausstellungsfesten hat man in Paris nicht solche Menschenmassen gesehen als Montag Abend beim Feuerwerk, dieses selber war das großartigste, das seit den Tagen des Kaiserreiches gesehen worden ist.

Rußland.

In Odessa wird im Frühjahr eine russisch-persische Kommission zusammengetreten, um den noch umstrittenen Theil der russisch-persischen Grenze festzulegen.

Amerika.

Frederico Lorena, der Kommandant eines der aufständischen Schiffe vor Rio de Janeiro, ist vom Admiral Mello im Hauptquartier zu Destero zum provisorischen Präsidenten der Republik ernannt worden. Ferner machte Mello bekannt, Peixoto habe versucht, ihn zu tödten. Ein mit Dynamit gefülltes Album sei ihm mit Peixotos Einwilligung übersandt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 23. Oktober. Dieser Tage hat am hiesigen Orte noch eine zweite Molkerei, welche von den Großgrundbesitzern der Umgegend als eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gegründet ist, den Betrieb eröffnet. Die Einrichtung ist für die Verarbeitung von täglich 10000 Liter Milch berechnet.

— **Aus dem Kulmer Kreise**, 23. Oktober. Als der heutige 3 Uhr-Nachmittagszug von Kulm nach Kornatowo abfahren wollte, gerieth der Postwagen in Brand und brannte total nieder. Das Feuer ist jedenfalls durch die Heizung entstanden. Nur die Hälfte der Postsachen konnte gerettet werden, während der Geldbriefbeutel mit einigen tausend Mark Inhalt verbrannt sein soll.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 23. Oktober. Eine rohe That hat der Pächter R. in Waldau gegen seinen Schwiegersohn G. verübt. Weil G.'s Frau wegen Unterlassung verschiedener Hausarbeiten von G. zur Rede gestellt wurde, kam es zu Streitigkeiten, wobei die Frau von ihrem Manne eine Ohrfeige erhielt und dies ihrem Vater sagte. Dieser kam erregt zu G., hatte mit diesem eine heftige Auseinandersetzung, wobei er dem G. ein langes Brotmesser tief in die Brust stieß. Der Schwerverletzte wurde vom Arzt untersucht, welcher es als ein Glück bezeichnet, daß der Stich etwas seitwärts gegangen ist, sonst hätte er das Herz getroffen.

— **Dirschau**, 22. Oktober. Die Einbrecher, welche in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch aus dem Comptoir des Herrn Maurermeisters Brandt einen eisernen Geldschrank mit 800 Mk. und sämmtlichen Geschäftsbüchern entwendeten, sind ermittelt und verhaftet worden. Es sind dies die Arbeiter Sänke, Wiedersich und Stein. Diese drei Personen wurden am Mittwoch früh im Kruge zu Vogelgreif, unweit des Ortes, wo das zerschlagene Geldspind und die Geschäftsbücher aufgefunden worden sind, bei Schnaps und Bier angetroffen. Ihre Kleider waren völlig durchnäßt, weil sie mit dem schweren Schrank durch das Wasser waten mußten. Die drei Diebe haben bereits eine Reihe von Jahren Gefängniß und Zuchthaus hinter sich.

— **Allenstein**, 23. Oktober. Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich, wie bereits kurz erwähnt, heute in unserer Stadt. In dem Hause Oberstraße Nr. 13, in dessen Parterre die Galanteriewaarenhandlung und Buchdruckerei des Herrn B. Rohfleisch sich befindet, kam Morgens um 8 Uhr auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in einem Schlupfwinkel unter der Treppe, woselbst allerhand brennbare Stoffe lagerten, Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit über die Treppen zum ersten, zweiten und dritten Stockwerke verbreitete und den Bodenraum und Dachstuhl ergriff. Auf dem Bodenraum waren Schlafstätten eingerichtet, in welchen im kritischen Momente noch mehrere Kinder und eine alte gebrechliche Frau sich befanden, welche von dem aufsteigender Qualm betäubt wurden. Mehreren Männern, welche mit Lebensgefahr von der Hofseite aus bis zu den brennenden Schlafstätten vordrangen, gelang es, zwei der verwittweten Frau Wyludda gehörende Kinder zu retten, welche theilweise schon erhebliche Brandwunden erlitten hatten, während die 48 Jahre alte Wirthschafterin des Hausbesitzers Gromelski, Namens Louise Kiesielnicki, nur noch als Leiche vorgefunden wurde. Außerdem hat die 6 Jahre alte Tochter der verwittweten Frau Wyludda den Tod in den Flammen gefunden. Die angekohlte Leiche wurde Mittags bei den Aufräumungsarbeiten gefunden. Die zwei verletzten Kinder der schwer geprüften Frau wurden, nachdem die ärztlicherseits sofort angestellten Wiederbelebungsversuche geglückt, nach Anlegung eines Nothverbandes nach dem St. Marienhospital gebracht, woselbst sie sich den Umständen nach wohl befinden und mit dem Leben davon kommen dürften. Die übrigen Hausbewohner retteten theilweise nur ihr nacktes Leben. Das Feuer selbst war nach ca. 1-stündiger Arbeit gelöscht.

— **Braunsberg**, 23. Oktober. Im Februar dieses Jahres fuhr der hiesige Fleischermeister Rohfleisch mit zwei fremden Händlern über Land. In der Nähe von Marienhöhe kam ihnen ein Theil der hiesigen Gestütshengste, welche auf der Chaussee auf und ab geführt wurden, entgegen. Eines derselben, ein besonders bösartiges Thier, und meistens mit Maulkorb versehen, hatte sich von seinem Führer befreit und machte den Weg für alle Fuhrwerke unsicher. Kaum hatte der Hengst das Fuhrwerk bemerkt, als er auch schon in gestrecktem Galopp anstürmte und zuerst von der Seite in den Schlitten springen wollte. Durch Peitschenhiebe daran gehindert, sprang er mit den Vorderfüßen von hinten in den Schlitten und bedrängte die drei Insassen. Es gelang jedoch, denselben nach einiger Zeit, sich zu befreien und aus dem Schlitten zu rollen, indessen der Hengst nun als Kutscher zur Stadt fuhr, bis der Schlitten an einem Baum zertrümmert wurde und der originelle Rosselenker in den Graben rollte. Die Pferde wurden in der Stadt eingefangen. Der Schlitten war in Stücke gegangen. R. wandte sich nun an das Gestüt um Schadenersatz, wurde aber abgewiesen. Da auf gütlichem Wege nichts zu erreichen war, strengte er einen Prozeß an, der in erster Instanz zu seinen Ungunsten ausfiel. R. legte gegen das Urtheil Berufung ein, und das Landgestüt wurde in dem Termin vom 19. Oktober in zweiter Instanz vom hiesigen Landgericht zu Schadenersatz und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

— **Ortelsburg**, 22. Oktober. (A. Z.) Kaiser Wilhelm hat dem russischen Premierlieutenant Florenski zu Bakalastzewo den Königl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen. Wie erinnerlich, hatte dieser Offizier im November v. Js., zu welcher Zeit er in dem Grenzcordon Prawylas stationirt war, sich dadurch verdient gemacht, daß er mit seinen Leuten bei einem Brandunglück im preußischen Grenzdorfe Gollubien, hiesigen Kreises, in hilfsbereiter und erfolgreicher Weise an den Löschungs- und Rettungsarbeiten Theil nahm.

— **Tilsit**, 23. Oktober. Der hiesige Choleraherd, das Haus Ragniterstraße 2, ist seit gestern früh von sämmtlichen Einwohnern geräumt worden. Die Gesunden sind in den Parterreräumen der hiesigen städtischen Turnhalle zur Beobachtung untergebracht, die Erkrankten, von ersteren völlig getrennt, im ersten Stockwerk. Eine Uebertragnng des Krankheitsstoffes ist absolut undenkbar. Im Ganzen sind bisher 8 Personen, alle in dem einen Grundstück wohnhaft, erkrankt. Fünf Kinder, die des Arbeiters Meyer und des Arbeiters Klein, sind von diesen 8 Erkrankten gestorben und sofort beerdigt; zwei Erwachsene und ein Kind befinden sich in Behandlung. Sonst ist, soviel bekannt, kein verdächtiger Fall gemeldet. Herr Geheimrath Dr. Passauer aus Gumbinnen, sowie Herr Professor Dr. von Esmarch aus Königsberg waren heute hier anwesend, um sich von dem Stand der Cholera selbst persönlich zu überzeugen.

— **Gumbinnen**, 23. Oktober. Gestern wurde die Mutter des Nachtwächters Schulz von hier, welche ein Alter von 101 Jahren und 4 Monaten erreicht hatte, in Norgallen beerdigt. Bis zu diesem Sommer konnte die Frau noch kleine Arbeiten verrichten; erst in den letzten Monaten war dieselbe bettlägerig.

— **Königsberg**, 23. Oktober. Ueber die nachtheiligen Folgen des intimen Verkehrs mit einem Hunde wird Folgendes erzählt: Ein Arbeitersohn hatte es sich angewöhnt, zum Schlafen den zur Familie gehörigen Hund an sich zu nehmen. Mit der Zeit fing der sonst gesunde, junge Mensch zu kränkeln an, und da es schien, als ob er von einem schweren Lungenleiden heimgesucht sei, wurde er in eine hiesige Klinik gebracht. Hier nun wurde eine Operation an ihm vorgenommen und dabei fanden sich in der Lunge eine Menge Blasenwürmer, die nun entfernt wurden. Diese Würmer waren ohne Zweifel von dem Hunde auf den Knaben übertragen worden und es kann darnach vor dem intimen Verkehr mit Hunden nicht eindringlich genug gewarnt werden.

— **Inowrazlaw**, 23. Oktober. Das Spielen mit Schußwaffen hat wieder einmal seine traurigen Folgen gezeigt. Der 13 jährige Schulknabe Jakob Kopsinski in Popowitz befand sich in der Wohnung eines gewissen Hanasch, wo auch die Dienstmagd Marianna Nowak anwesend war. Kopsinski sah hinter dem Ofen das Jagdgewehr des Hanasch, welcher sich zu der in Rede stehenden Zeit in der Kirche befand, stehen. Er holte dasselbe hervor und begann mit ihm zu spielen, ohne jedoch zu wissen, daß das Gewehr geladen sei. Plötzlich krachte ein Schuß und die Magd sank getroffen zu Boden. Nach kurzer Zeit war letztere eine Leiche.

— **Gnesen**, 23. Oktober. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. hierselbst ereignet. Der Knecht Stanislaus Hyzy wollte durch das Brandenburgische Grundstück (Exinerstraße) gehen, um auf die Kletzkoer Straße zu gelangen und so einen kürzeren Weg zu benutzen. Bei der auf dem Grundstücke herrschenden Dunkelheit fiel der Unglückliche in eine unbedeckte Kalkgrube und fand darin seinen Tod.

— **Posen**, 24. Oktober. Im Walde der Herrschaft Szelejewo, dem Prinzen Schönburg-Waldenburg gehörig, ist der Förster Deusch von Wilddieben erschossen worden.

— **Mrotschen**, 22. Oktober. (Bromb. Tgblt.) Was das unvorsichtige Umgehen mit Schießgewehren sehr oft für traurige Folgen hat, zeigt wieder nachstehender Fall. Gestern schickte der Sohn des Herrn Gutsbesitzers M. von hier einen sechzehnjährigen Boten nach dem Nachbardorfe L. zu seinem Freunde D., um sich von diesem ein Jagdgewehr holen zu lassen. Da der Bote den Freund seines Herrn nicht zu Hause traf, so gab er den mitgenommenen Brief der Schwester desselben. Diese nahm darauf das verlangte Gewehr und verabfolgte es dem Boten. Auf dem Rückwege trat dieser nun bei einem Einwohner seines Herrn ein; in dem Zimmer befand sich außer einigen erwachsenen Personen auch ein sechsjähriger Knabe, welcher an einem Tische saß. Der Bote, nicht ahnend, daß das Gewehr geladen sei, zielte nach dem Knaben mit den Worten: „Soll ich Dich todtschießen?" drückte ab, und das Schreckliche war geschehen. Der Schuß war dem armen Wesen in ein Auge und durch das Gehirn gegangen, so daß der Tod sofort eintrat. Der Bote stellte sich selber der Polizei, welche ihn auch sofort verhaftete.

— **Landsberg a. W.**, 23. Oktober. Die von dem hiesigen Schwurgericht wegen Giftmordes zum Tode verurtheilte Frau Bressel aus Altkarbe ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

— **Schneidemühl**, 23. Oktober. Ein seltener Taufakt wurde am letzten Freitag in der hiesigen evangelischen Kirche vollzogen. Vier Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen im Alter von 7 bis 13 Jahren, welche aus einer Mischehe entsprossen sind, empfingen auf Ansuchen der Eltern (der Vater ist Christ und die Mutter Jüdin) durch den Herrn Superintendenten Grützmacher das Sakrament der heiligen Taufe.

— **Lissa**, 23. Oktober. Der Kongreß der Commenius-Gesellschaft ist heute unter Theilnahme von Vertretern der städtischen, staatlichen und kirchlichen Behörden eröffnet worden. Anwesend sind Mitglieder der Gesellschaft aus den Provinzen Brandenburg, Posen, Schlesien, Westfalen und aus Oesterreich.

Locales.

Thorn, den 25. Oktober 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

25. Okt. 1469. Beschloß der Rath, daß den Garten bei dem großen Thor (Kesselthor) (jetziger Schießgarten) fortan soll halten und gebrauchen, der das Jahr über präsidirender Bürgermeister ist.

1633. Die Jungfer Aebtissin verspricht, indem sie um Loslassung ihres arrestirten Schneiders bittet, daß derselbe künftig nur machen soll, was dem Kloster von Nöthen und keine Pfuscherei.

Armeekalender.

25. Okt. 1870. Gefecht bei Nogent sur Seine, 11 Meilen südöstlich (oberhalb) von Paris. Nach hartnäckigem Kampfe, welcher sich in die Straßen der Stadt hineinzieht, wird der Feind nach Süden gegen Troyes hin geworfen; er hat einen Verlust von 600 Mann. — Königl. Württemb. Inf.-Regt. 121; Ulan.-Regt. 20; Feld-Art.-Regt. 13.

" Erkundungsgefecht bei Binas, 4 Meilen westlich von Orleans, an der Straße Beaugency an der Loire-Chateaudun. Die zurückgeworfenen Freischaaren werden auf ihrem Rückzuge von 2 deutschen Schwadronen erreicht und theils niedergemacht, theils gefangen. — Hus.-Regt. 4; Feld-Art.-Regt. 2; Königl. Bayer. Inf.-Regt. 16.

— **Geh. Rath Dr. Völcker** † Herr Geh. Regierungsrath Dr. Völcker, welcher seit dem Abgange des jetzigen Dompropstes Dr. Kaiser als Provinzial-Schulrath und Decernent für das Seminar- und Volksschulwesen beim Provinzial-Schulkollegium in Danzig wirkte, ist auf einer Erholungsreise in Osnabrück nach kurzem Unwohlsein plötzlich gestorben. Der Verstorbene, im 70. Lebensjahre stehend, war in Meppen geboren, hatte in Göttingen studirt, wirkte längere Zeit als Lehrer, demnächst Oberlehrer am Gymnasium in Meppen, hierauf als Provinzial-Schulrath in Koblenz und seit 1883 als solcher in Danzig. Im Schuldienste befand sich Dr. Völcker seit nahezu 48 Jahren. Der Dahingeschiedene genoß in den ihm nahestehenden Kreisen allgemeine Hochachtung und Verehrung, insbesondere die Lehrerschaft betrauert in ihm einen stets wohlwollenden Förderer der Volksschule und ihrer gedeihlichen Entwickelung.

— **25jähriges Dienstjubiläum.** Am 1. November begeht Herr Militär-Musikdirigent Friedemann, Leiter der Kapelle des 61. Infanterieregiments, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er trat am 1. November 1868 bei dem 59. Regiment in Glogau ein und machte den Krieg von 1870/71 mit. Nachher war er in den Kapellen der Regimenter Nr. 92 (braunschweig.), Nr. 36 (Erfurt), Nr. 107 und seit 1878 im Regiment Nr. 61 in Thorn. 1881 übernahm er die Leitung dieser Kapelle als Stabshoboist und erhielt vor einigen Jahren in Anerkennung seiner musikalischen Leistungen den Titel „Kgl. Militär-Musikdirigent." Zur

---

Dann schlug er sich mit der Hand vor der Stirn, daß es knallte, und rief: „Ich will den Goldfuchs gegen eine Schindmäre vertauschen, wenn ich hier nicht etwas ganz Tollem auf der Spur bin."

„Vorwärts, ins Dorf, die Karabiner zur Hand und genau nach meinen Befehlen sich gerichtet!"

Der kleine Reitertrupp brauste davon, nach wenigen Minuten hielt man inmitten eines drohend blickenden Haufens vor der Dorfmairie.

„Der Herr Maire!" befahl der Offizier, während die Husaren, mit scharfem Blicke die Umstehenden musternd, die Karabiner erhoben.

Ein ältlicher Mann trat heraus, sein Gesicht war blaß vor Angst, er schien bei seinen Dorfleuten Courage zu suchen. Kurt von Neubrunn bemerkte recht wohl, wie die Leute dem Amtsvorsteher heimlich zuwinkten.

Daß bei einem öffentlichen Verhör nichts herauszubekommen war, sah der Offizier ein, und so trat er mit dem geängstigten Manne in das Haus. Dort begann ohne alle Umschweife ein sehr scharfes Examen.

„Wie viel französische Soldaten sind hier in der Nähe?" Der Maire schüttelte den Kopf und beeilte sich zu betheuern, es seien überhaupt keine Soldaten in der Nähe.

Neubrunn zog kaltblütig seine Uhr aus der Uniform und hielt sie dem Zitternden vor Augen: „Ich habe keine Zeit und kann nicht mit Ihnen lange verhandeln. Zwei Minuten Bedenkzeit haben Sie. Ich weiß, daß französische Soldaten nicht weit von hier sind. Verweigern Sie die Aussage, so lasse ich Sie verhaften und ins deutsche Hauptquartier mitnehmen. Wählen Sie nun, länger als zwei Minuten gedulde ich mich keinesfalls."

Der Maire rang die Hände und ächzte und stöhnte. Jetzt waren die zwei Minuten verstrichen, und noch hatte er keine Silbe gesprochen.

„Vorwärts, machen Sie sich zur Abreise fertig!" befahl der Offizier.

(Schluß folgt.)

Feier dieses Jubiläums wird am 31. Oktober im Artushofe ein Symphonie-Konzert von der 61er Kapelle gegeben. Gerade in Symphonie- und Opermusik leistet diese Kapelle unter Leitung des Herrn Friedemann hervorragendes. Dieser Symphonie-Abend wird nicht verfehlen, das Publikum zum Jubiläum des um das musikalische Leben unserer Stadt verdienten Dirigenten zahlreich zusammenzuführen.

w **Personalveränderungen im Heere.** Steinbeck, Sek.-Lt. der Reserve des Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, Zeysing, Sek.-Lt. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Thorn, zu Pr.-Lts., Tornier, Vizefeldw. vom Landw.-Bez. Graudenz zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Schneider, Vizewachtmeister vom Landw.-Bez. Weißenfels, zum Sek.-Lt. der Res. des Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 befördert.

Ueber Elisabeth Leisinger, die Berliner Hofopernsängerin, welche am 4. November hier singen wird, sprechen sich die „Hamburger Signale“ (Allgemeine Musikzeitung) folgendermaßen aus: „Als Dank für ihre Mitwirkung in einem Konzert zum Besten des Vereins der Leipziger Journalisten und Schriftsteller wurde von dieser Vereinigung Elisabeth Leisinger eine Adresse übersandt, die folgende Widmung trug:

„Wir haben Lerchenlied gehört, wir haben
Ein Herz gesehen, das freudig giebt und glüht!
Heil Dir, der hoch ob allen Glückes Gaben
Des Mitleids reine Himmelslilie blüht!
Wie klang aus Deiner Lieder Jubeltönen
Des Gebers Glück, das keine Grenze kennt!
Du Künderin des Guten und des Schönen,
Gepriesen seist Du, herrliches Talent!“

Diese Zeilen heben deutlich den Kernpunkt der Künstlerschaft Elisabeth Leisingers hervor: das Glück geben zu können — („ich muß nun einmal singen!“) —, die Fähigkeit, nur mit Gutem und Schönem zu beglücken und, fügen wir hinzu, dieses Gute und Schöne nur in einer Form — künstlerisch — darzubieten, der deutlich die Erziehung des inneren Menschen wie der diesem innewohnenden Fähigkeit erkennen läßt. Diese Harmonie ist der Grund, weshalb der Gesang Elisabeth Leisingers nirgends jene Krafteffekte, Drucker — Isolden-Schreie — zeigt, womit die rohen und innerlich wie äußerlich ungebildeten Gesangskünstler die Masse zu reizen bemüht sind. Künstlerisch vornehm entströmt der Klang des wunderbar ausgeglichenen Soprans den Lippen der Sängerin und redet mit herzbezwingender Innigkeit und Eindringlichkeit, selbst dann wenn Fräulein Leisinger nicht so zweifellos deutlich jedes den Tönen unterlegte Wort ausspräche. Die Dame zeigt dadurch zweifellos, daß sie nicht nur eine Sängerin ist, sondern als musikalische Künstlerin eine weitaus höhere Beachtung zu beanspruchen Berechtigung besitzt. Was aber Elisabeth Leisingers Gesang besonders reizvoll macht, ist der Umstand, daß jede Darbietung der Ausfluß eines tiefen, warmen Gemüthes ist. In allem, was die Dame singt, sitzt etwas Ursprüngliches, nirgends findet sich Aeußerliches oder Gekünsteltes, wohl aber ist ihre Kunst so groß, daß sie überall natürlich erscheint, so daß ihre Koloratur niemals als etwas besonderes, sondern nur als die nothwendige Verzierung wirkt, die nicht verblüffen soll, sondern fast unbewußt entzücken darf.“

— **Unsere gestrige Notiz** betr. Verbot von Vergnügungen am Vorabende und am Tage Allerseelen (1. und 2. November) bezieht sich, wie wir hervorheben wollen, nicht auf Thorn.

Die 21er-Kapelle giebt morgen (Donnerstag) in Schützenhause ein Extra-Konzert. Zur Erleichterung des Besuches hat der Dirigent Herr Stabshoboist Hiege die Einrichtung dahin getroffen, daß an der Kasse 3 Billets für 1 Mk. käuflich sind.

— **Wahlstatistik.** Ueber die Ergebnisse der bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden statistische Erhebungen stattfinden, deren Bearbeitung dem königl. statistischen Bureau zu Berlin übertragen worden ist. Der Herr Regierungspräsident in Danzig hat demzufolge angeordnet, daß dem Wahlvorsteher mit der Abtheilungsliste ein besonderer Zählbogen zugehen soll. Auf die vollständige, sorgfältige und deutliche Ausfüllung, sowie die vorschriftsmäßige Weiterbeförderung des Zählbogens an die Wahlvorsteher und von letzteren an die Wahlkommissarien ist hierbei der größte Werth zu legen. Dieses soll allen Betheiligten, namentlich aber den Wahlvorstehern, besonders zur Pflicht gemacht werden.

†† **Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag** nehmen, wie offiziös mitgetheilt wird, ihren Fortgang. In den nächsten Tagen werden im Reichsamte des Innern Konferenzen der Vertreter der einzelnen am Export nach Rußland interessirten Berufszweige mit den Zollbeirathsmitgliedern stattfinden. Zu diesen Konferenzen sollen nicht blos diejenigen Sachverständigen geladen werden, welche Ende September im Reichstage zusammenkamen und für den Zollbeirath einen Ausschuß eingesetzt haben, sondern mit ihnen noch andere, so daß möglichst alle bedeutenden Brauchen innerhalb der einzelnen Berufszweige ihre Vertretung finden.

Provinzialverband der Vaterländischen Frauen-Vereine. Im Festsaale des Oberpräsidiums in Danzig fand am Montag die Vorstandssitzung des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine statt. Zu derselben waren 20 Vertreterinnen aus Westpreußen erschienen. Frau Oberpräsident von Goßler begrüßte die Delegirten. Regierungsrath Dr. Kühne gab sodann ein kurzes Bild von der Entwickelung des Provinzial-Verbandes in den letzten 10 Jahren seit seiner Gründung am 17. Mai 1883. Demselben entnehmen wir, daß bei der Gründung 17 Vereine beitraten, daß jetzt der Verband aber auf 48 Vereine gewachsen ist. Die Mitgliederbeiträge beziffern sich auf über 17 000 Mk., die Zahl der Mitglieder beträgt über 5000. Das Baarvermögen beläuft sich auf 141 000 Mark. Dr. Kühne gab dann eine Uebersicht über die Vorbereitungen zur Verwundetenpflege für einen Kriegsfall, über Haushaltungsschulen rc. Der Schatzmeister Ober-Regierungsrath Rathlev erstattete den Kassenbericht. Darauf wurde der neue Statutenentwurf berathen. Im Anschluß hieran fand eine Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten statt. Nach der Sitzung vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Festmahle im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause, bei dem Regierungsrath Dr. Kühne einen schwungvollen Toast auf die Protektorin des Vaterländischen Frauen-Ververeins, die Kaiserin, welche am Tage vorher ihren Geburtstag gefeiert hatte, ausbrachte.

—* **Neue Zwanzigpfennigstücke aus Nickel** von der Größe der Zehnpfennigstücke werden seit einiger Zeit von den Münzstätten ausgegeben. Dieselben sind aus einer besseren Legirung hergestellt als das übrige Nickelgeld und am Rande gerippt. Als Ersatz für die zu kleinen Silber- und die zu großen Nickel-Zwanzigpfennigstücke wird diese neue Münze wohl mit Freuden begrüßt werden.

Ueber Chikanen im Grenzverkehr seitens der russischen Beamten, so wird von hier geschrieben, klagen die preußischen Grenzbewohner heute noch mehr als sonst. Dieser Tage wurde ein Fräulein S. von hier telegraphisch zu einer sterbenskranken Dame in Skierniewice (Russisch-Polen) berufen, welche noch vor ihrem Tode dem Fräulein S. einen schuldigen Betrag aushändigen wollte. Fräulein S. reiste sofort, aber nicht wie vorschriftsmäßig mit einem Paß nach Skierniewice, sondern mit einer sogen. Grenzkarte, welche nur zum Aufenthalte innerhalb dreier Meilen von der Grenze berechtigt. Bei ihrer Rückreise wurde Fräulein S. auf dem Bahnhofe von Skierniewice von russischen Gendarmen verhaftet und nach Nieszawa nahe der russischen Grenze gebracht. Dort verurtheilte man die Arrestantin zu 270 Rubel Geldstrafe, die man ihr sofort abnahm, weil Fräulein S. ohne genügende Legitimationspapiere bezw. ohne Paß nach Skierniewice gereist war. Ebenso sind in den letzten Wochen an den verschiedenen Grenzübergängen der Provinzen Posen und Westpreußen, eine Reihe kleiner Leute von den russischen Beamten in Strafe genommen worden, weil sie an deutscher Scheidemünze mehr als erlaubt nach Rußland herübergebracht hatten. Die bei den Leibesrevisionen aufgefundenen Geldbeträge wurden von den russischen Beamten mit Beschlag belegt.

[⁝] **Probelektionen.** Die durch Pensionirung des Herrn Lehrers Rogozinski I an der ersten Gemeindeschule vom 1. Oktober ab freigewordene Lehrerstelle soll nunmehr anderweitig besetzt werden, und zwar nicht durch einen evangelischen, sondern durch einen katholischen Lehrer. Behufs Wahl eines Lehrers haben heute in der genannten Schule die üblichen Probelektionen stattgefunden und zwar von den Lehrern Klink aus Papelkau Kreis Schlochau und Huhse aus Kulmsee. Den Unterrichtsproben wohnten als Vertreter der Schuldeputation bei die Herren Rektor Lindenblatt, Pfarrer Hänel und Stadtrath Rudies.

r **Saatenstand.** Um die Mitte des Monats Oktober war der Stand der Saaten, wenn man mit Nr. 1 sehr gut, mit Nr. 2 gut, Nr. 3 mittelgut, Nr. 4 schlecht, Nr. 5 sehr schlecht bezeichnet, im Regierungsbezirk Marienwerder folgender: Winterweizen 2,2; Winterrogen 2,1; junger Klee (auch Luzerne) 3,6.

Submission. Heute stand zur Vergebung der Klempnerarbeiten für das Wasserwerk im städtischen Bauamte Termin an. Eingegangen waren 3 Offerten. Es forderten die Herren A. Glogau 1624,80 Mk., Karl Meinas 1797,81 Mk., Gebr. Pichert 1913,89 Mk.

** **Aufgegriffen** wurden zwei weiße Enten in der Elisabethstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Gefunden** 3 Gewichte im Artushofe, 3 kleine Schlüssel in der Jakobsstraße, ein Taschenmesser mit Etui. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,40 Meter. Das Wasser steigt schnell.

Vermischtes.

Die Cholera. Das Reichsgesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Tilsit 1 Erkrankung, 1 Todesfall. In Stettin 1, in Warsow Kreis Randow 2, in Havelberg 5 Neuerkrankungen mit 1 Todesfall, in Zerpenschleuse 1 Erkrankung, in Nauen und in Wittenberge je ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall. — Eine ärztliche Cholerastation ist, wie der Reichsanzeiger bekannt macht, in Rathenow errichtet worden.

Im Walde bei Nicosia auf Sizilien fand ein Zusammenstoß zwischen einer Abtheilung Gendarmerie und der berüchtigten Bande Maurina statt. Die Briganten wurden in die Flucht geschlagen und ließen einen Todten zurück. — Das Dominium Alt Kranz bei Glogau ist mit großem Gebäudekomplex niedergebrannt. An 250 Schafe und sämmtliches Rindvieh verbrannten. — In einem Hotel in Marseille hat sich der deutsche Geschäftsreisende Friedrich Schmidt, der in Monte Carlo viel Geld verspielt hatte, erschossen. — Hingerichtet worden ist in Kiel der Posthilfsbote Ernst Friedr. Scheel, der am 9. Juni d. Js. bei Neumünster die Ehefrau des Käthners Schär ermordete.

Ein Admiral als Matrose. Wie im französischen Heere, so besteht auch in der englischen Marine die Altersgrenze. Offiziere der Marine, welche das 65. Lebensjahr erreicht haben, werden ohne weiteres pensionirt, mögen sie auch geistig noch so frisch und körperlich noch so kräftig sein. So ging es auch im Oktober 1892 dem Admiral Sir Algernon Borthwick, einem Seebären erster Güte. Der ärgerte sich über die schablonenhafte Anschauung im Marine-Amt, trat, wie die N. Fr. Pr. mittheilt, unter dem Namen Borthwick kurzweg auf einem Segelschiffe der Handelsmarine ein, fuhr ein Jahr lang als Vollmatrose herum und reichte jetzt der Admiralität das Zeugniß seines Kapitäns ein, welches dahin geht, daß „der Matrose Borthwick mit jugendlicher Rüstigkeit alle Arbeiten vollbracht und sich durch Anstelligkeit, Verständniß, Kraft und strenge Disziplin hervorgethan habe.“ Dieses Zeugniß sendete der alte Spaßvogel der englischen Admiralität ein und fragte an, ob man ihn nicht auf Grund desselben als Avantageur bei der Kriegsmarine annehmen wolle. Er wurde darauf zur Zahlung von fünf Schilling Ordnungsstrafe verurtheilt, nahm aber die Buße mit größter Heiterkeit auf.

Dr. v. Köppen, Abtheilungsvorstand der deutschen Seewarte, fordert unsere Schiffskapitaine auf, probeweise zur Beruhigung der See statt des Oeles Seifenwasser zu verwenden. Seiner eigenen Erfahrung nach wirkt eine 3prozentige Seifenwasserlösung ebenso gut wie Oel, die erstere ist sehr leicht in allen Quantitäten an Bord herzustellen und wesentlich billiger als Oel. Die allein gefährlichen überschlagenden Wellenkämme werden bekanntlich durch Oelen oder Seifen der Oberfläche des Wassers aufgehoben, weil sich hierdurch zwischen dem stehenden Wasser und der sich bewegenden Luft eine isolirende, die Reibung aufhebende Schicht bildet. Bereits sind die Ergebnisse einer Anzahl von Versuchen mit Seifenwasser eingelaufen, die Schiffskapitaine von Dampfern sowohl wie von Seglern berichten durchaus befriedigend über die neue Methode.

Ein kleiner Irrthum. Auf dem Bahnhofe in Celle langten neulich mit dem Morgenzuge, wie der „C. A.“ erzählt, zwei zum Militär ausgehobene Haidejünglinge an, um sich auf dem Bezirkskommando zur Entgegennahme ihrer Militärpapiere zu melden. In der Meinung, Kameraden vor sich zu haben, hielten sich die beiden angehenden Jünger des Mars zu einer dort wartenden Gefangenenatbheilung, die unter Bedeckung von auswärts eingetroffen war, um ins Celler Zuchthaus gebracht zu werden. Vor der Ueberführung in ihr neues Heim wurden die Sträflinge paarweise aneinander gekettet, zum Schluß sollten nun auch die in ihrer Gesellschaft befindlichen beiden Vaterlandsvertheidiger an die Reihe kommen, in deren Gemüth bei diesen Anstalten eigenthümliche Vorstellungen von der Schwere des Soldatenstandes aufzudämmern begannen. Da zählte der Transportführer die Häupter seiner Lieben und machte die Wahrnehmung, daß sich vierzehn Mann unter seinen Fittichen befanden, während er nach dem Schein nur zwölf Strafgefangene abzuliefern hatte. Unter allgemeiner Heiterkeit wurde jetzt der Sachverhalt festgestellt, und die beiden bisher von der Kultur und ihren Segnungen noch wenig beleckten Rekruten wurden zu ihrer Befriedigung in jene „geschlossene Gesellschaft“ nicht aufgenommen.

Reicher Segen. Die Portiersfrau in dem Hause Nr. 9 in der Reichsrathsstraße in Wien ist vier Jahre verheirathet, hat dreimal Zwillinge, von denen das zweite Paar prachtvoll gedeiht, und ist vor einigen Tagen mit gesunden kräftigen Drillingen gesegnet worden. Auf Zwillinge, meinte der „glückliche“ Vater, sei er vorbereitet gewesen.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Im öffentlichen Interesse wäre es erwünscht, zu erfahren, ob das Rauchen auf der Wallstraße zwischen dem Kulmer- und dem Grützmühlenthor in der Nähe des Pulvermagazins verboten ist. In früheren Jahren befand sich an dieser Straße eine Tafel mit der Aufschrift „Rauchen verboten.“ Diese Tafel ist jedoch seit mehreren Jahren nicht mehr vorhanden, und man sollte hieraus schließen, daß das Rauchen nunmehr gestattet sei. Dem scheint jedoch nicht so zu sein, denn als Schreiber dieses vor Kurzem des Abends eine Cigarre rauchend ahnungslos diese Straße passirte, wurde er von dem dort befindlichen Posten mit den barschen Worten angerufen: „Wollen Sie wohl die Cigarre wegwerfen, hier wird nicht geraucht.“ Nun ist dies ja viel leichter gesagt als gethan. Wirft man in Folge dieser Anrede die Cigarre weg, oder läßt sie vor Schreck fallen, kann man wohl sicher darauf rechnen, arretirt zu werden, denn durch das Wegwerfen eines brennenden Gegenstandes wird die Feuersgefahr erhöht. Folgt man aber dem Befehl des Postens nicht und raucht weiter, so kann man gewärtig sein, daß er ebenfalls Feuer giebt. Man befindet sich hier thatsächlich im wahren Sinne des Wortes zwischen zwei Feuern, welche indessen keineswegs angenehm sind. Wenn nun das Rauchen auf dieser Straße thatsächlich verboten ist, so wäre es doch mindestens richtig, dieses Verbot durch eine Tafel oder dergl. bekannt zu geben. Es wäre hierdurch beiden Theilen geholfen. Das Publikum weiß vor allem, woran es ist, und der Posten kann seine Lunge schonen. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei dem Uebelstande abzuhelfen.

K.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

London, 24. Oktober. Die Offerte der Durhamer Gruben-Besitzer, eine Lohnerhöhung von nur 5 % für die nächsten drei Monate bewilligen zu wollen, ist von den Bergleuten acceptirt worden. Der Streik in Yorkshire dauert ohne Unterbrechung fort.

Paris, 24. Oktober. Gegen 2 Uhr wurde das Volksbankett beendet. Bei dem Dessert toasteten Avelane auf Frankreich und Rane auf Rußland. Später wohnten die Eingeladenen einer Vorstellung des Balletcorps der Großen Oper bei. Die Ueberreste des Banketts wurden noch heute an die Armen von Paris vertheilt.

Madrid, 24. Oktober. Wie hier allgemein angenommen wird, werden heute die Feindseligkeiten in Melilla ihren Anfang nehmen. Die Mauren erhielten bedeutende Sendungen von Waffen und Munition.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 24. Oktober	1,40	über Null
„	Warschau, den 21. Oktober	0,94	„ „
„	Brahemünde, den 24. Oktober . . .	2,67	„ „
Brahe	Bromberg, den 24. Oktober	5,28	„ „

Submissionen.

Bromberg. Eisenbahn-Betriebsamt. Lieferung von 450 000 Stück hartgebrannten Hintermauerungssteinen, 52 000 Stück Verblendsteinen, 3400 Sack Portland-Cement, 670 Cbm. gesprengten Feldsteinen, 140 Cbm. Steinschlag aus Feldsteinen. Termin 1. November. Bedingungen 0,50 Mk.

Handelsnachrichten.

Danzig, 24. Oktober

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 92/132 M bez Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 745 Gr. 121 Mk zum freien Verkehr 756 Gr 133 M.

Roggen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 114—116 M. transit 90|91 M. Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländ. 115 M. unterpolnisch 91 Mark.

Spiritus per 1000 % Liter contigent. 51 M. bez, nicht conting. 32 M. Gd. Novemb.-Mai 30½ M.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 25. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: flau.		25. 9. 93.	24. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	211,60	212,05
	Wechsel auf Warschau kurz	211,25	211,80
	Preußische 3 proc. Consols	85,10	85,30
	Preußische 3½ proc. Consols	99,80	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	106,30	106,30
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	64,60	64,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	62,30
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	95,90	95,90
	Disconto Commandit Antheile	167,90	170,40
	Oesterreichische Banknoten	160,65	160,50
Weizen:	Nov.-Dec.	142,—	141,75
	Mai 94	152,—	152,—
	loco in New-York	70,⅜	68,½
Roggen:	loco	125,—	125,—
	Oktober-Nov.	125,50	126,—
	Nov.-Dez.	125,50	126,—
	Mai 94	132,50	132,50
Rüböl:	Nov.-Dec.	47,30	47,50
	April-Mai	48,30	48,50
Spiritus:	50er loco	51,90	51,90
	70er loco	32,40	32,50
	Nov.-Dez.	31,40	31,50
	Mai 94	37,60	37,70

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Donnerstag den 26. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 47 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 41 Minuten.

Polizeil. Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung der Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten werden die Schillerstraße von Breite- bis zur Schuhmacherstraße u. die Gerechtestraße von morgen ab, auf die Dauer von vier Wochen für den Fuhrwerk- und Reiterverkehr gesperrt. [4085]

Thorn, den 24. Oktober 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter Vicefeldwebel Anastasius Nadolny der ersten Kompagnie des Pionier-Bataillons Fürst Radziwill (Ostpr.) Nr. 1 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung als Polizeisergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. [4088]

Thorn, den 21. Oktober 1893.

Der Magistrat.

B. Sandelowsky & Co.

parterre. **Breitestraße 46.** I. Etage.

GROSSES LAGER

in fertigen

Herren= & Knaben=Garderoben,

sowie

Anfertigung nach Maaß

unter Garantie des **guten Sitzens.** (4001)

B. Sandelowsky & Co., Breitestr. 46, parterre und I. Etage.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

zu festen aber bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adolph Bluhm.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- u. Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer und sonstigen Schaden,

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1881 zum oben angeführten Gesetze nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt, sondern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien u. s. w. deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit vom 17. Oktober bis 7. November d. Js. einschl. Nachmittags von 4—5 Uhr in unserer Kämmerei-Neben-Kasse unter Vorlegung der betreffenden Beläge [Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen pp.] anzumelden. [3928]

Thorn, den 10. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Am 30. Oktober cr.,

Vormittags 10 Uhr

findet vor dem Königl. Amtsgericht in Thorn der Verkauf unserer, in **Mocker** sehr günstig gelegenen

Grundstücke

zum Zwecke der Auseinandersetzung **parzellenweise** statt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Auskunft ertheilen bereitwilligst (3972)

Die Micksch'schen Erben.
Klein Mocker.

Danksagung.

Mein Sohn Ernst, 3 Jahre alt, litt seit 1½ Jahren an einem hartnäckigen, bösartigen Hautausschlage auf dem Kopfe, der stark eiterte und näßte, oft unerträglich juckte. Die Behandlung mit Salben seitens der Allopathie nutzte gar nichts, es wurde im Gegentheil schlimmer. Der **homöopathische Arzt, Herr Dr. med. Volbeding in Düsseldorf,** an den ich mich endlich wandte, heilte mein armes Kind in 8 Wochen, einzig und allein durch innerliche Medizin vollständig und dauernd, wofür ich dem Herrn Doktor meinen aufrichtigsten Dank sage. (4018)

Düsseldorf, Derendorferstr. 7.

Alfred Imme, Lokomotivführer.

---

1 junges saub. Aufwartemädchen

wird zum 1. November **gesucht.**

Altstädtischer Markt 15, II.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Biergroßhandlung

von

M. Kopczynski,

Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserl. Post. (3849)

Empfehle

Münchener Hackerbräu

Fässern von 15—100 Litern, ebenso in Flaschen zu billigsten Preisen.

Dr. Thompsons Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren **Colonial-, Materialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.**

Man achte genau auf den Namen „**Dr. Thompson**" und die Schutzmarke „**Schwan**". (3903)

Nur Geldgewinne

1	a	100 000	M.	100 000
1	a	50 000	„	50 000
1	a	25 000	„	25 000
1	a	15 000	„	15 000
2	a	10 000	„	20 000
4	a	5 000	„	20 000
10	a	1 000	„	10 000
100	a	500	„	50 000
150	a	100	„	15 000
600	a	50	„	30 000
16000	a	15	„	240 000
16870		Gewinne	M.	575 000

Berliner Rothe Kreuzlotterie

Ziehung im Ziehungssaale der **Kgl. Preuss. Gen.-Lotterie-Direction.**

Die Gewinne (*nur baares Geld*) betragen über

½ Million—Mark

¹/₁ **Original-Loose 3 M.,** ½ **Antheil 1¾ M., Viertel 1 M.**

(amtl. Liste u. Porto 30 Pf.) versend. auch unter Nachn

Rob Th. Schröder, Haupt-Collecteur **Lübeck.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten= Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Zum Markt

beehrt sich einem hiesigen, wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen:

J. Fauda's

Mailänder Schmuckwaaren=Lager.

Großes Lager in echten Corallen-Schnüren von 75 Pf. an.

Zu dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen. Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850,

besteht nur unter der Firma J. Fauda aus Leipzig.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Stand auf dem Altstädt. Markt bei brillanter Beleuchtung bis Abends 10 Uhr geöffnet. (4083)

Import von Cognac — Rum - Arac.

Likör- u. Essenzen-Fabrik.

Spiritus-Handel.

Hugo Hesse & Co Thorn Unterm Lachs

Fabrik-Marke Hugo Hesse & Co. Thorn

Cigarren en gros.

ESSIG- Sprit-Fabrik

Inhaber: Hugo Hesse.

Die konservativen und nationalliberalen Wähler des ersten Wahlbezirks (Brückenstraße, Baderstraße, Hauptbahnhof) werden zu einer Besprechung über die Aufstellung der Wahlmänner auf

Freitag, den 27. Oktober,

Abends 8 Uhr

in das Restaurant **Herzberg, Seglerstraße 7,** eingeladen.

J. A.:

Rühle, Garnisonpfarrer.

Die Urwähler

des 4. Bezirks, umfassend die Bäcker- und Nebenstraßen, werden zur Besprechung über die Wahl der Wahlmänner auf **Freitag, den 27 d. M** Abends 8 Uhr in das Lokal des Herrn Kaufm. **Kohnert** eingeladen.

E R. Hirschberger.

Reise-, Schlaf- und

Pferdedecken

empfiehlt

Doliva & Kaminski.

Habe mich hier als

Klavierlehrerin

niedergelassen. (Ausbildung **Kullak**sches Konservatorium unter Prof. **Kullaks** Leitung). Bereits mehrere Jahre in einer Provinzialstadt als Lehrerin gewirkt.

(4082) **Olga Salomon,**

Baderstraße 2, parterre.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei

und Garderoben=Reinigungs=Anstalt Elisabethstr. 4 (neben Frohwerk).

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler, **Seglerstr. 19.** (1703)

Adolph Collins Rosenroth.

Unübertr. **Schönheitsmittel** giebt jedem zu blassem Teint ein frisch. rosig. Aussehen, das selbst v. geübt. Auge nicht von natürl. Röthe untersch. werden kann. Enthusiastische Anerkennungen. Fl. 1 u. 2 Mk. Echt z. h. bei **Ant. Koczwara,** Drogerie. Thorn.

1000 Stück

Telegraphenstangen

frisch aus dem Walde, sowie **mehrere Hundert Stück**

Bauholz

Lieferungen per Dezember=Januar weist nach (3914)

W. Miesler, Leibitsch.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 26. Oktober cr.,

Großes Extra=Concert

von der Kapelle des Inftr.=Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Außerdem sind **Familienbillets** (3 Stück 1 Mk.) an der Kasse zu haben.

Hiege, Stabshoboist.

Kaufmännischer Verein

Sonnabend, 28. Oktober, Abds. 8 Uhr

im **Artushof**

Salon-Concert

mit nachfolgendem **Tanz.**

Der Vorstand.

Ressource.

Von heute ab finden wieder an jedem **Donnerstage** die

Familienabende

im **Gesellschaftslokale** statt.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend, d. 28 Oktober cr,

Abends 8 Uhr

Statutenmäßige Generalversammlung

in **Tivoli.**

Der Vorstand.

Schützenhaus

Diwischofski & Wagner

Pikante kleine Frühstücke

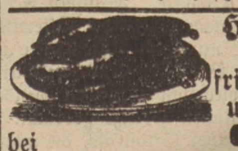
Mittagstisch

à Couvert 60 Pf. und 1 Mk.

Diner apart

zu beliebigen Preisen.

Reichhaltige Abendkarte.



Heute Donnerstag, 6 Uhr Abends: frische **Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.**

bei **G. Scheda.**



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr Frische **Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen**

bei **A. Schulz,** Koppernikusstr. Fleisch- u. Wurstwaaren=Geschäft.

C. F. Schulze & Co.,

Berlin

empfehlen

Geräuschlose Thürschließer

(Deutsches Reichs-Patent)

vollkommenstes u. dauerhaftetes System.

Filiale Thorn:

Robert Tilk.

Ein fast neues **Waarenrepositorium, 1 Kugelkaffeebrenner** u. **andere fürs Geschäft brauchbare Gegenstände** sind sofort zu verkaufen bei (4089)

E. Stein, Koppernikusstraße.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.